

# Der Deutsche Holzarbeiter

Eigentum und obligatorisches Organ des christlichen Holzarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 75 Pfg. Deutscher Postzeitungskatalog 1924a.  
Für die Mitglieder des Verbandes durch die Zahlstellen gratis.

Insertionspreis: Die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.

Redaktion und Expedition: Köln a. Rhein, Palmstraße 14. — Telephonruf 7605  
Redaktionschluss: Dienstag Mittag.

№ 36.

Köln, den 4. September 1903.

IV. Jahrgang.

## Kollegen, agitiert für unseren Verband!

### Nach der Schlacht.

Sieben ist in Mannheim ein großer Arbeitskampf beendet worden, dessen Verlauf weit über die Grenzen Mannheims hinaus von größtem Interesse sein dürfte. Der Generalausstand bei der Firma Lang wurde am Donnerstag den 27. August mit 781 gegen 213 Stimmen für beendet erklärt. Wohl selten ist bei Streiks so leichtsinnig verfahren worden, wie bei dem Streit der Lang'schen Arbeiter. Daher ist das Ende des Kampfes nicht nur eine bedauerliche Niederlage, sondern auch eine Blamage für diejenigen, die den Streik inszeniert haben. Wie aus nachfolgender Erklärung der Bad. Fabrikinspektion nämlich hervorgeht, war der ganze Streik auf unwahren Behauptungen aufgebaut. Die Erklärung lautet wörtlich:

In Sachen des Ausstandes der Arbeiter in den Fabriken der Firma Heinrich Lang in Mannheim wandte sich die Arbeiterschaft, vertreten durch die Zentral-Streikkommission, am 18. ds. Mts. an die Großherzoglich Badische Fabrikinspektion mit der Bitte, eine gütliche Beilegung des Ausstandes versuchen zu wollen.

Dementsprechend begab ich mich am 19. ds. Mts. nach Mannheim und richtete an die Direktion oben bezeichneter Firma die Anfrage, ob sie meine Vermittlung anzunehmen bereit sei. Die Direktion erklärte sich hiermit einverstanden.

Hierauf trat ich zunächst mit der Zentral-Streikkommission in Verhandlung. Nach zusammenfassender Erörterung der vorliegenden schwierigen Verhältnisse erklärte ich, daß ich eine gütliche Beilegung des Streikes erst vermitteln könne, nachdem ich mich über die Berechtigung oder Nichtberechtigung der trotz des Protokolls vom 31. Juli immer wieder gegen die Firma erhobenen Anschuldigungen durch genaue Prüfung des gesamten Materials hinreichend unterrichtet hätte.

Im Hinblick auf die Tatsache, daß die Arbeiterschaft das für die Firma Heinrich Lang günstige Ergebnis des Protokolls vom 31. Juli nicht anerkannt hatte, sah ich mich veranlaßt, der Zentral-Streikkommission zu erklären, es müsse die Voraussetzung für meine Vermittlung die Sicherheit sein, daß die Direktion, die Zentral-Streikkommission und die Arbeiterschaft das vor mir nach Pflicht und Gewissen ermittelte Ergebnis anerkennen, gleichviel wie es ausfalle. Zugleich erklärte ich mich auch bereit, für den Fall, daß ich dies im Laufe der Untersuchung für nötig halten sollte, bei der Direktion die Zuziehung von Arbeitern zu meiner Unterstützung vorzuschlagen.

Hierauf sprachen die Zentral-Streikkommission und die mitanwesenden Vertreter der beteiligten Gewerkschaften einstimmig mir ihr Vertrauen aus. — In einer hierauf folgenden Konferenz gab mir die Direktion ebenfalls eine entsprechende Erklärung ab.

Bei der Erörterung, in welcher Weise die Prüfung der Beweismittel stattfinden könne, erklärte die Direktion der Firma Heinrich Lang aus freien Stücken, daß sie nichts dagegen einzuwenden habe, wenn ich zu meiner persönlichen Orientierung einige Arbeiter heranziehen würde, daß sie dagegen nach wie vor auf dem Standpunkte stehe, ausständige Schmiebe zu Verhandlungen mit der Firma nicht zuzulassen.

Am 21. ds. Mts. nahm ich im Beisein der Direktion und in Anwesenheit der von mir zugezogenen Arbeiter, nämlich der Schmiede Hofmann und Greif, sowie des Schlossers Prenting, die Prüfung der Lohnbücher, Lohnlisten, Statistiken, der Akkordsätze und aller die Lohnfrage betreffenden Verhältnisse vor, wobei die Direktion alles von mir gewünschte Material vorlegte und mir Gelegenheit gab, mich in erschöpfender Weise zunächst über die allgemeinen Löhne und Akkordverhältnisse zu orientieren und Einblick in die Gesamtorganisation der Lohnberechtigten zu gewinnen.

Nach Abschluß der Prüfung gaben die drei von mir hinzugezogenen Arbeiter, jeder für sich, mir die Erklärung ab, daß nach ihrer Überzeugung die Prüfung in gründlicher, sachlicher und lediglich auf Erforschung der Wahrheit gerichteter Weise von mir vollzogen worden sei.

Auf Grund der von mir vorgenommenen Prüfung erkläre ich hiermit, daß ich mich dem Gutachten, welches die Arbeiterkommission laut Sitzungsprotokoll vom 31. Juli ds. Jrs. erstattet hat, durchweg anschließe.

- Dieses Gutachten ging hinsichtlich der Lohnfrage dahin,
1. daß wenn hier und da zweierlei Akkordsätze für dieselbe Arbeit bezahlt wurden, dies darauf zurückzuführen ist, daß in diesen speziellen Fällen die Arbeit von Hand und nicht, wie normal, auf Spezialmaschinen angefertigt wurde,
  2. daß die niedrigeren Verdienste einzelner vorgelegter Lohnzettel keinesfalls durch Lohnabzüge herbeigeführt wurden, vielmehr durch andere Ursachen, für welche die Firma nicht verantwortlich zu machen ist,
  3. daß die Schmiebearbeiter mit Hilfe der eingeführten Maschinen häufig mehr verdienen, als vorher und jedenfalls einen anständigen Lohn mit nach Hause nahmen.

Auf Grund meines Befundes bin ich zur positiven Gewißheit gelangt, daß die gegen die Firma Heinrich Lang erhobenen Anschuldigungen jeder Grundlage entbehren.

Angesichts dieser Sachlage, welche durch die gegen die Firma gerichteten unbegründeten Verdächtigungen wesentlich verschärft wurde, belege ich auf's Tiefste, daß die Schmiebe am 17. Juli bereitwillig und rechtmäßig ihr Arbeitsverhältnis gelöst haben; daß sie sodann nach Empfang des auflösenden Briefes der Firma vom 18. Juli die Arbeit nicht wieder aufnahmen, daß sie das Sitzungsprotokoll vom 31. Juli nicht anerkannten, und daß schließlich durch einen allgemeineren Ausstand der Arbeiter eine schwierige Situation in den technischen und kaufmännischen Betrieben der Firma geschaffen wurde, die wie ich mich überzeugt habe, und wie aus der anliegenden Erklärung hervorgeht, nach einer Beendigung des Ausstandes trotz des besten Willens der Direktion zunächst nur eine beschränkte und allmähliche Wiedereinstellung von Arbeitern ermöglicht.

Ein die Arbeiterschaft der Firma Heinrich Lang und an die gesamte Arbeiterschaft Badens, soweit für sie die Großh. Fabrikinspektion zuständig ist, richte ich die dringende und herzliche Bitte, in künftigen Fällen vorsichtiger zu Werke zu gehen und stets, ehe zu einem Ausstande geschritten wird, die Intervention der Großh. Fabrikinspektion anzurufen, die durch Geheiß und Verordnung zur Vermittlung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter berufen ist und berechtigte Interessen der Arbeiter mit Wärme und Nachdruck wahrzunehmen stets bereit sein wird, wie dies auch in diesem Falle — ich bezeuge dies vor meinem Gewissen — geschehen ist.

Der Vorstand der Großh. Badischen Fabrikinspektion  
gez.: Wittmann, Ober-Regierungsrat.

Und weiter wurde der Streikkommission durch den Vorstand der Badischen Fabrikinspektion nachstehende Erklärung übermittelt, auf Grund dessen der Friede zu Stande kam:

Die auf Anrufen der Generalstreikkommission erfolgte eingehende Untersuchung der in Betracht kommenden Verhältnisse seitens der Großh. badischen Fabrikinspektion in Karlsruhe hat zu dem Ergebnis geführt, daß keinerlei Gründe das unheilvolle Vorgehen der Arbeiter, das in der vertragswidrigen Arbeitsunterbrechung zum Ausdruck kam, zu rechtfertigen vermögen.

Nachdem dies in unzweideutiger Weise laut Erklärung der Großh. Badischen Fabrikinspektion in Karlsruhe festgestellt ist, sieht sich die Firma Heinrich Lang zu nachstehenden Erklärungen veranlaßt:

1. Die Firma ist bereit, ab 31. August von 170 ausgetretenen Schmieben 95 wieder neu einzustellen; sie behält sich die Auswahl derselben vor, will aber die älteren und verheirateten Leute soweit irgend möglich berücksichtigen
2. Die Firma ist auch bereit ab 31. August mit der Neueinstellung der übrigen ausgetretenen Arbeiter zu beginnen. Ob wieder alle Leute eingestellt werden können, ist infolge der durch den Streik geschaffenen Lage heute nicht zu übersehen.
3. Da die Arbeitsunterbrechung und der seither interimistisch weiter geführte Betrieb die einschneidendsten Veränderungen und Störungen in der ganzen Fabrikation mit sich gebracht haben, so wird es voraussichtlich längerer Zeit bedürfen, bis wieder alles seinen folgerichtigen Gang geht. Es muß also der Fabrikleitung überlassen bleiben, ob und welche Arbeitsunterbrechungen oder

Einschränkungen in den verschiedenen Betrieben stattfinden haben, bis das Ganze wieder seinen geregelten Gang geht; keinesfalls kann die Fabrikleitung für irgend welche Störungen im Fortarbeiten verantwortlich gemacht werden.

4. Die Fabrikleitung erklärt, daß sie den neu eingestellten Arbeitern keinen Groß nachträgt, dagegen muß sie auch unbedingt darauf bestehen, daß diejenigen Leute, welche weitergearbeitet haben, seitens der Neueingetretenen durchaus unbehelligt bleiben.
5. Nach Beendigung des Streikes werden die dem Verbands der Metall-Industriellen übergebenen Listen zurückgezogen. Mannheim, den 26. August 1903.  
Die Direktion der Firma Heinrich Lang.

Diese bedauerliche Niederlage wäre den Arbeitern erspart geblieben, wenn von verschiedenen Führern bei der Bewegung nicht geradezu kopf- und gewissenlos verfahren worden wäre. In Mannheimer Arbeiterkreisen wird besonders der Beamte des Metallarbeiterverbandes, Schneider, für den Kampf und seine Folgen verantwortlich gemacht. Schon vor Ausbruch des Generalstreiks wurde, anstatt sich zuerst mit den Vertretern aller in Betracht kommenden Organisationen gründlich über die zu unternehmenden Schritte zu beraten, tüchtig gegen die nicht sozialdemokratischen Verbände zu Felde gezogen. Arbeiter, die es wagten, in den Versammlungen vor unüberlegten Schritten zu warnen und eine eigene Meinung zu äußern, wurden mit „Arbeiterverräter“ niedergeschrien. Als dann später die fünf von einer Versammlung gewählten Arbeiter auf Grund einer Untersuchung das Protokoll unterzeichneten, da war es Schneider, der den Schmieben zurief, sie möchten sich lieber einen Strick zum Aufhängen kaufen, als auf Grund des Protokolls die Arbeit wieder aufnehmen. Schneider war es auch, der unter den Arbeitern über die Klassenverhältnisse des Metallarbeiterverbandes die rosigsten Ansichten zu erwecken verstand, trotzdem der große Saal dieses Verbandes ziemlich oder sogar ganz leer sein soll. „Wenn unsere Verbandstafel leer ist, so rief Schneider in einer Versammlung aus, „dann haben wir noch eine Kriegskasse, eventuell wird das Gewerkschaftshaus in Stuttgart verpfändet!“ Als die Sache dann aber zum Klappen kam, da fing schon direkt das Gejammer an, wie die Gelder zur Unterstützung der Indifferenten aufzubringen seien. Durch gemeinsame Sammellisten wollte man nunmehr die Gelder hierfür flüssig machen. Die christlichen Verbände lehnten gemeinsame Sammellisten ab und beschloßen eigene Listen herauszugeben. Dieser Beschluß erregte gewaltig den Zorn derselben Leute, die ein paar Tage vorher sich den Anschein gaben, als ob sie Geld im Ueberflus zu Verfügung hätten.

Neben der unverantwortlichen Inszenierung des Streiks wurden denn zum Ueberflus auch noch während des Kampfes die größten Fehler gemacht. Insbesondere war es das Auftreten des sozialdemokratischen Abgeordneten Eichhorn in einer Versammlung, die stattfand, während dem die Einigungsverhandlungen schwebten. Anstatt in dieser Versammlung ruhig und objektiv über die wirkliche Sachlage zu reden, entsprechend der Ermächtigung mit dem Herrn Gewerbeinspektor während der Zeit der Verhandlungen einen Waffenstillstand eintreten zu lassen, konnte Herr Eichhorn es sich nicht verlagern, einerseits den Arbeitern große Versprechungen zu machen und andererseits die Sache so hinzustellen, als ob die Firma Lang bereits zu Kreuze kriechen. Schneider ging sogar so weit und

garantierte in dieser Versammlung den Arbeitern den Sieg, trotzdem kaum mehr ein Zweifel über das wirkliche Ende des Kampfes unter den Kommissionsmitgliedern bestehen konnte. Geradezu blödsinnig aber waren die Ausführungen, die Herr Eichhorn bei der Gelegenheit über den Kontraktbruch machte: „Für einen streikenden Arbeiter gibts keinen Kontraktbruch“ so ungefähr verkündete Herr Eichhorn stolz der Versammlung, „denn“, so lautete die Begründung, „ebensowenig wie ein Feldherr im Kriege dem Feinde vorher anmeldet, an diesem oder jenem Tage greife ich dich an, ebensowenig besteht für den Arbeiter die Pflicht, sich an dem Arbeitsvertrag zu halten, wenn nur der Zeitpunkt günstig ist, dem Unternehmer eins zu versetzen.“ Die totale Unhaltbarkeit eines solchen Grundsatzes wird sofort klar, wenn man bedenkt, daß dann auch die Unternehmer zu jeder Zeit das Recht hätten, wenn für sie die Situation günstig wäre, trotz Vertrages den Arbeitern plötzlich einen Streik zu spielen, ihnen die Löhne zu kürzen, sie zu entlassen usw. Wahrscheinlich, wo so operiert wird, wie in Mannheim geschehen, da braucht man sich nicht über die Folgen zu wundern.

Wir können nur wünschen, daß die Arbeiterbewegung vor ähnlichen Katastrophen in Zukunft bewahrt bleibt. Die wirklichen Arbeiterinteressen werden dadurch aufs schwerste geschädigt, und die Arbeiterbewegung selbst kompromittiert. Für Mannheim trifft unsere Bewegung keine Schuld. Wir waren in der Minderheit und zudem hat man in den ersten Versammlungen die christlichen Redner, die warnend ihre Stimme erhoben, einfach niedergeschrien. Trotzdem haben wir den Kampf mitgemacht und unsere Kollegen voll und ganz unterstützt. Wir schließen mit den Worten eines Redners in der letzten Versammlung der streikenden Sängersänger Arbeiter: „Möge in Zukunft vor derartigen Bewegungen erst eine gründliche Verständigung und nicht eine Bekämpfung der verschiedenen Organisationen stattfinden, dann werden die Dinge, wie sie sich leider in Mannheim abgespielt, sich nicht mehr wiederholen.“

**Herr Dietrich im Zorn.**

In Nummer 31 brachten wir den bei dem Posener Bautischlerstreik abgeschlossenen Arbeitsvertrag und knüpften daran einige Bemerkungen. Letztere haben nun den Gauvorsitzer des deutschen Verbandes, Herrn Dietrich, der den Bautischlerstreik in Posen mit führte, derart stark berührt, daß er es für nötig fand, in der Holzarbeiterzeitung einen 1 1/2 spaltigen Artikel gegen uns loszulassen. Herr Dietrich nennt hierin unsern Artikel einen Schimpfartikel. Hiergegen ein Wort zu schreiben, wäre höchst überflüssig, da unsere Mitglieder sich beim Lesen desselben selbst überzeugen können, ob die Bezeichnung des Herrn Dietrich zutreffend ist. Dagegen ist es interessant, eine Blütenlese der schriftstellerischen Leistungen des Herrn Dietrich zu erfahren. In genanntem Artikel schreibt er von „Blättern mit Gift und Geißer speiende Artikel“, „verdienstvollen — „ultramontanen“ Sozialpolitiker“, „Knochen-Brühuppen“, „öde und wüste Schimpfereien sind das A und O der geistigen Befähigung ihrer idealen Leiter“, „im Schimpfen, Raisonnieren und in tendenziöser Entstellung haben es jene Leute zu einer wahren Virtuosität gebracht“, „Sensationsmacherei“, „christliche Duldsamkeitstaktik“, „pöbelhafter frecher Weise“, „echt christliche Toleranz“ usw. Wenn Herr Dietrich glaubt, mit solchem Zeug etwas beweisen oder widerlegen zu können, so soll es uns recht sein. Ein vernünftig denkender Arbeiter läßt sich davon nicht überzeugen, bei ihm gilt vielmehr der Ausspruch: Wer schimpft, hat Unrecht.

Herr Dietrich verlangt dann Auskunft über den Satz: „Wie hat man sich seinerzeit, als der christliche Verband den Möbeltschlerstreik proklamierte, benommen.“ Nun wir wollen es Herrn Dietrich ins Gedächtnis rufen. Da war es an erster Stelle Herr Dietrich selbst, der in einer Versammlung die, gelinde ausgedrückt, ungehörige öffentliche Anfrage an den Kollegen Petasch richtete, ob der christliche Verband auch die Mittel habe, den Kampf zu führen, nach seiner Wahrnehmung könne der christliche Verband den Kampf nicht durchführen. Diese wenigstens dem Sinne nach hier wiedergegebenen Ausführungen des Herrn Dietrich in öffentlicher Versammlung waren nur geeignet, vielleicht auch dazu berechnet, von vorn herein den Kollegen den Kampfesmut zu nehmen

und sie gegen den christlichen Verband mißtrauisch zu machen. Eine kräftige Antwort von Seiten des Kollegen Petasch auf diesen Versuch lag daher nur im Interesse der Bewegung, wengleich Herr Dietrich sich eine solche nicht geträumt hatte. Als dann Kollege Petasch den Streik proklamierte, da waren es gerade eine Anzahl Mitglieder des deutschen Verbandes, die auf die Tische und Stühle sprangen und schrien: „Nein es wird nicht gestreikt“. Sonst nehmen dieselben Leute stets den Mund voll und sagen, der christliche Verband thut nichts für seine Mitglieder und hier, wo der Verband im Begriffe stand, einen ernsten Kampf aufzunehmen, da ist man dagegen. Jedenfalls entsprang diese Handlungsweise dem Wunsche, den Kampf zu vereiteln, um dann erst recht von neuem den Kollegen vorzureden, der christliche Verband leiste nichts und könne keinen Kampf wagen. Weiterhin streuten die Mitglieder des deutschen Verbandes, als es in den ersten Tagen den Anschein hatte, daß der Friede bald zu Stande käme, das unwahre Gerücht in die Welt, der christliche Verband liege mit dem Unternehmern unter einer Decke und der Kampf sei nur ein Scheinkampf, um den deutschen Verband zu schädigen. Hinzu kommen dann noch die Verdächtigungen, der christliche Verband könne es höchstens 14 Tage aushalten und schließlich die, der christliche Verband bezöge sein Geld von den Gakasten. Ohne zu untersuchen, wer der eigentliche Lügenfabrikant dabei gewesen ist, ist es doch auffallend, daß bei jedem neuen eingetretenen Moment eine neue Verdächtigung auftauchte.

Weiter überhaupt Herr Dietrich, es seien eine Unmasse christlich organisierte Kollegen bei ihm gewesen, die sich über die mangelhafte Unterstützung beklagt hätten. Hiermit soll jedenfalls der Anschein erweckt werden, als ob der christliche Verband seine Mitglieder nicht angemessen unterstützt hätte. Zur Steuer der Wahrheit geben wir daher die von uns von Anfang bis zu Ende des Kampfes an die Kollegen pünktlich gezahlten Unterstützungssätze bekannt. Es erhielten alle Mitglieder, die 13 Wochen dem Verbands angehörten an Unterstützung, wenn verheiratet 12 Mk. und außerdem 50 Pfg. für jedes Kind unter 14 Jahren, wenn unverheiratet 9 Mk. die Woche; diejenigen, die keine 13 Wochen dem Verbands angehörten, die Hälfte. Außerdem haben wir einer ganzen Reihe von Kollegen, die bedürftig und in Not waren, Vorschüsse von 5, 10 und 15 Mk. gewährt. Wir haben aber nicht, wie es die Führer des deutschen Verbandes gemacht haben, den Kollegen zu Pfingsten eine Zulage versprochen und dann, als die Stunde der Auszahlung kam, statt Geld den Leuten den „Trost“ gegeben, irrtümlicherweise sei aus Stuttgart kein Geld angekommen. Zudem ist noch zu bedenken, daß unter den Möbeltschlern eine große Zahl pro Woche nur 9, 12 und 15 Mk. verdienen, daß unsere Zahlstelle kaum ein Jahr bestand und daß unser Verband pro Woche 20 Pf., der deutsche Verband dagegen 35 Pf. Beitrag erhebt. Also Herr Dietrich, haben Sie Lust, gegen diese Zahlen anzukämpfen, dann heraus damit. Bloße unkontrollierbare Verdächtigungen ziehen bei vernünftig denkenden Leuten nicht.

Was der Vergleich zwischen dem Tarif der Bau- und demjenigen der Möbeltschler anbetrifft, so behauptet Herr Dietrich, sein Tarif könne den Vergleich ruhig aushalten. Er will das auch beweisen, geht bei der Beweisführung aber auf den Tarif selbst gar nicht ein, sondern behauptet nur, der Tarif würde nicht innegehalten. Wir können im Augenblick von Köln aus die letzte Behauptung nicht kontrollieren, es thut dies aber auch gar nichts zur Sache. Denn wenn tatsächlich von den Posener Kollegen die Vereinbarungen nicht gehalten würden, dann geht daraus doch höchstens hervor, daß die Kollegen selbst und nicht den Verband die Schuld trifft. Der Verband hat seine volle Pflicht und Schuldigkeit gethan und einen Tarif erkämpft, zu dem selbst der Vorsitzende der Posener Zahlstelle des deutschen Verbandes seinerzeit unsern Zentralvorsitzenden Kollege Kurtscheid gratulierte und der unstrittig 100% besser ausgefallen ist, wie derjenige der Bautischler. An dieser Thatsache kann auch ein Herr Dietrich nichts ändern und wenn er noch so viele Redewendungen, „höfliche“ Ausdrücke und „Liebenswürdigkeiten“ zu Hilfe nimmt. Diese zeigen höchstens die Verlegenheit und dazu vielleicht noch den Zorn, in die durch unsere Veröffentlichung der Thatsachen Herr Dietrich geraten ist. Nichtsdestoweniger haben wir Veranlassung, unsern Mitgliedern bei solchen An-

lässen die Wahrheit einer Person zu Liebe vorzu-enthalten.

**Ursachen der Invalidität.**

Die Versicherungsanstalt Baden hat in ihrem foeben herausgegebenen Bericht für das Jahr 1902 die Ursachen der Invalidität festgestellt und ist das Ergebnis folgendes. Es sind im vergangenen Jahre 4585 Invaliden- und Krankenrenten bewilligt worden und zwar:

wegen Lungentuberkulose	983=21,4%
„ Tuberkulose anderer Organe	107= 2,3 „
„ Krankheiten der Atmungsorgane	580=12,7 „
„ sonstiger Krankheiten	2915=63,6 „

Die Lungentuberkulose hat somit über ein Fünftel sämtlicher Invalidenrenten verursacht.

Unter den sonstigen Krankheiten treten auch dieses Mal wieder ganz besonders hervor:

wegen Entkräftung und Blutarmut	520=11,3%
„ Gelenkrheumatismus und Gicht	301= 6,6 „
„ Leiden des Herzens	394= 8,6 „

Betrachtet man die 11 Jahre, in denen die Invalidenversicherung von 1892 — 1902 wirkte, zusammen, so ergeben sich für Baden 27468 Invaliditätsfälle und zwar:

wegen Lungentuberkulose	5783= 21 %
„ Tuberkulose anderer Organe	652= 2,4 „
„ Krankh. der Atmungsorgane	3626=13,2 „
„ sonstiger Krankheiten	17407=63,4 „

Von großem Interesse ist die Gegenüberstellung der Lungenschwindsucht mit den sonstigen Krankheiten in Bezug auf das Alter und die Berufszugehörigkeit.

Es entfallen im Jahre 1902 auf:

Alter	Lungenschwindsucht	sonst. Krankheiten
20—24 Jahren	143=14,5%	94= 2,6%
25—29 „	204=20,8 „	139= 3,9 „
30—39 „	260=26,4 „	291= 8,1 „
40—49 „	172=17,5 „	416=11,5 „
50—59 „	142=14,5 „	946=26,3 „
60—69 „	60= 6,1 „	1431=39,7 „
70—79 „	2= 0,2 „	274= 7,6 „
80 und mehr	—	11= 0,3 „

Bemerkenswert ist, daß die Lungenschwindsuchtsfälle in ihrer überwiegenden Mehrheit auf die jüngeren Jahrgänge entfallen, 61,7%, kommen auf das Alter von 20—39 Jahren. Erklärlich ist hieraus nun auch das entgegengesetzte Verhältnis mit den sonstigen Erkrankungen: Die Lungenschwindsucht hat eben den größten Prozentsatz bereits weggerafft, und sind die davon Uebriggebliebenen auch gegen andere Krankheiten widerstandsfähiger. Nach Berufsgruppen ist das Verhältnis der Lungenschwindsuchtsfälle zu den übrigen Krankheiten folgendes:

Berufe	Lungenschwindsucht	sonst. Krankheiten
Land- u. Forstwirtschaft	88= 9,0%	971=27,0%
Industrie u. Gewerbe	769=78,2 „	1798=49,9 „
Handel u. Verkehr	32= 3,3 „	69= 1,9 „
Wechselnde Arbeit	32= 3,3 „	402=11,2 „
Gemeinde- u. dgl. Dienst	16= 1,6 „	109= 3,0 „
Gefinbedienst	46= 4,7 „	253= 7,0 „

Erschreckend ist die große Zahl der Lungenschwindsuchtsfälle in Industrie und Gewerbe, annähernd 4/5 aller Fälle kommen auf die Arbeiter dieser Berufe. Diese Zahlen reden einem weitergehenden hygienischen Arbeiterschutz besser das Wort, als es der beste Redner vermag. Wohl wird von der Versicherungsanstalt Baden zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht gethan, was zu thun ist, nicht weniger als bei 1853 Versicherten wurde wegen Lungenschwindsucht ein Heilverfahren eingeleitet in Lungenheilstätten; aber was nützt am letzten Ende dieses, wenn die Genesenden nachher in ihrer Berufstätigkeit wieder denselben gesundheitlichen Gefahren ausgefetzt sind wie vorher.

Einige Berufe weisen eine sehr hohe Zahl von Invalidenrenten wegen Lungentuberkulose auf; Zigarren- und Tabakarbeiter 198, Bauarbeiter 130, Textilarbeiter 73, Gold- und Silberarbeiter 37, Schlosser, Schmiede, Blechner usw. in Fabriken 53, Holzarbeiter 35, Keramikarbeiter 28 usw. bei insgesamt 731 Renten.

Heilverfahren wurden eingeleitet bei Zigarrenarbeitern 230, Bauarbeitern 165, Textilarbeitern 145, Schmieden, Schlossern usw. 184, Goldarbeitern 146, Holzarbeitern 101, Buchdruckern 54, Chemische Industriearbeitern 52, Bekleidungsindustriearbeitern 62 usw. bei zusammen 1396 Heilverfahren wegen Lungentuberkulose.

Der Anteil der weiblichen Versicherten an der Erkrankung ist im Verhältnis wesentlich derselbe wie an der Versicherung selbst. Von den Ber-

sicherten überhaupt sind etwa 35,3% weibliche; Zuvaliden- und Krankenrentenempfänger sind 36,3% weibliche; von den lungenschwindsüchtigen Invaliden- und Krankenrentenempfängern sind etwa 32,4% weibliche. Es kann somit hier nicht von erheblich größerer Gefährdung der weiblichen Versicherten gesprochen werden.

Für die Lebensjahre von 20-39 sind im ganzen 1131 Invaliden- und Krankenrenten bewilligt worden, und zwar 607 allein wegen Lungentuberkulose oder 53,7%; es ist also durchschnittlich in Baden jeder zweite Invalidenrentenempfänger in diesen Altersklassen von der Lungentuberkulose ergriffen.

Im Jahre 1902 haben sich diese Fälle in der Land- und Forstwirtschaft nicht unerheblich, in der Industrie etwas vermehrt, dagegen bei wechselnder Arbeit und Gemeinde- usw. Dienst gegenüber dem Vorjahr verringert.

Mit vollem Recht muß als über die Hälfte aller Zuvalidentät die Lungentuberkulose als Ursache betrachtet werden. Diesem Bürgengel der Menschheit entgegen zu treten und ihm seine Opfer zu entziehen ist Pflicht der ganzen menschlichen Gesellschaft. Durch Belehrung über diese Wahrheit kann manches zur Besserung gethan werden, doch mit Worten läßt sich hier nicht allzuviel ausrichten, Thaten müssen geschehen, wenn Besserung erzielt werden soll. Durchgreifende hygienische Bestimmungen müssen für die besonders gefährdeten Berufe erlassen und durchgeführt werden; dann aber darf auch bei der immer größer werdenden Arbeitsintensität die Arbeitszeit nicht zu lang sein; das Wohnungswesen wird ebenfalls in geeigneter Weise geregelt werden müssen, denn neben Arbeitsraum und Arbeitsleistung ist es die Wohnung in sehr vielen Fällen, welche den Krankheiten der Arbeiter neue Nährstoffe zuführt. Die Gesunderhaltung unserer Arbeiterschaft anzustreben ist eine der ersten Aufgaben auch unserer christlichen Gewerkschaften, deshalb dürfen wir in dem Kampf nicht zurücksehen. Thun wir auch hierin unsere Pflicht.

**Krankengeld-Zuschußklasse.**

Mit der heutigen Zeitungsendung geht den Ortsverwaltungen das gesamte Material für die Krankengeld-Zuschußklasse zu. Dasselbe besteht aus:

1. Mitgliederbücher. Dieselben sind mit einer fortlaufenden Nummer versehen und daher in der richtigen Reihenfolge zu verausgaben. Außerdem ist von jeder Verwaltungsstelle jedem Mitgliede von 1 beginnend noch eine besondere Nummer zu geben und ins Buch an der bezeichneten Stelle einzutragen. Im hinteren Teil des Mitgliederbuches befinden sich die Rubriken zum Einkleben der Wochenmarken, zum Quittieren der Unterstüzungen und zum Bescheinigen der An- und Abmeldung.

Alle Eintragungen sowohl in die Mitglieder- wie auch in die sonstigen Bücher müssen sauber und leserlich erfolgen.

2. Beitragsmarken zu 15 Pfg für Klasse I, zu 25 Pfg. für Klasse II und zu 40 Pfg. für Klasse III. Die Marken sind gut aufzubewahren. Für verloren gegangene Marken sind die Kassierer haftbar. Die Marken sind sofort, wenn dieselben in die Bücher eingeklebt sind, abzustempeln.

3. Ein Stempel mit Rissen.

4. Formular I, Liste über Zu- und Abgang der Mitglieder. Dieselbe dient zum Anmelden der Mitglieder bei der örtlichen Aufsichtsbehörde und bei der Zentralstelle. In diese Liste sind also alle Mitglieder, die entweder zu- oder abreisen, ein- oder austreten u. einzutragen. Die Rubrik "Eintrittsgeld" wird nur bei neu aufgenommenen Mitgliedern ausgefüllt.

5. Formular II Abrechnungsformular. Dasselbe dient zu den Vierteljahrs-Abrechnungen, die jedesmal in der Zeit vom 1. bis 15. Januar, vom 1. bis 15. April, vom 1. bis 15. Juli und vom 1. bis 15. Oktober zu erfolgen hat.

6. Formular IIIa und IIIb Aufnahme-Schein und Bescheinigung des Arztes. Nachdem sich ein Mitglied zur Aufnahme gemeldet, ist von dem Kassierer zunächst der Aufnahme-Schein sauber auszufüllen, jedoch nur so weit, bis einschließlich der Anie, wo es heißt: „bin Mitglied des christl. Holzarbeiterverbandes seit dem...“, sowie Datum und Unterschrift; letztere hat durch den sich Meldenden selbst zu geschehen. Die Nummern der Stammtolle etc. werden erst dann geschrieben, wenn der sich Meldende definitiv aufgenommen ist. Ist der Aufnahme-Schein nun soweit ausgefüllt, dann geht der Betreffende mit demselben zum Vertrauens-

arzte, läßt sich untersuchen und den Befund bescheinigen. Zu empfehlen wäre es, wenn der Arzt den Schein in einem geschlossenen Couvert zurückschickt. Die örtliche Verwaltung brauchte dann dem Untersuchten je nach dem nur zu erklären, ob er aufgenommen werden kann oder nicht. Unter Umständen könnte ja das ärztliche Attest für jemanden selbst peinlich sein. Bei allen Neuaufnahmen ist streng nach dem Statut zu verfahren. Rücksichten irgend welcher Art sind unzulässig. Es sind deshalb auch alle Anfragen an die Zentralstelle auf Erhöhung der Altersgrenze usw. vollständig zwecklos.

7. Formular IV Mitteilung über den Ausschluß aus der Kasse. Wer nach § 20 gegen das Kassenstatut sich verstoßt, ist sofort aus der Kasse auszuschließen. Der Ausschluß wird dem Betreffenden durch das ausgefüllte Formular IV mitgeteilt.

8. Formular Va und Vb Bestätigung der Krankheitsmeldung und Kontrollschein. Melbet sich ein Mitglied krank, so hat es seinen Krankenschein dem Kassierer vorzuzeigen. Nach diesem ist sodann Formular Va genau auszufüllen. Dieser Schein bleibt in Händen der Verwaltung. Formular Vb dient zur Kontrolle des Kranken und sind die Krankensuche seitens des Kontrolleurs auf dem Schein zu vermerken.

9. Formular VI Ärztliche Krankheitsbescheinigung. Erkrankte Mitglieder, die keiner andern Kasse angehören, daher auch von dieser kein Attest beibringen können, müssen sich bei dem Vertrauensarzte die Krankheit bescheinigen lassen. Hierzu dient Formular VI.

10. Formular VII Krankengeld-Quittung. Jedemal, wenn ein Mitglied Krankengeld erhebt, ist die Summe sowohl im Mitgliederbuche, wie in den Büchern der Verwaltungsstelle und auf der Rückseite des Formular VII einzutragen. Hört der Krankengeld-Bezug auf, dann ist ebenfalls die Vorderseite von Formular VII auszufüllen.

11. Schema I Ein- und Ausgaben und Markenübersicht. Diese Bogen können sich die Verwaltungen zusammenheften und mit einem Aktenbeutel versehen. Es sind darin alle Einnahmen und alle Ausgaben, sowie die Anzahl der empfangenen und verkauften Marken, klassenweise geordnet, fortlaufend einzutragen. Aus diesen Eintragungen muß also zu jeder Stunde der ganz genaue Kassenstand zu ersehen sein.

12. Schema II Einnahmen und Ausgaben. In diese Listen, die ebenfalls zusammengeheftet und mit einem Umschlag versehen werden müssen, sind die gezahlten Beiträge, Eintrittsgelder, Straf-gelder, ausgezahlte Krankengelder, zurückgezahlte Eintrittsgelder und die Summe der rückständigen Beiträge in die dafür bestimmten Rubriken einzutragen. Die Eintragung geschieht so, daß die volle ein- oder ausgezahlte Summe in die Wochenrubrik eingeschrieben wird, in der sie gezahlt wurde. Zahl z. B. ein Mitglied in der 4. Woche für die 1. bis zur 4. Woche einschließlich seinen Beitrag in der I. Klasse, so wird in die Rubrik 4 eingeschrieben „60“ und in die vorhergehenden Rubriken für die gezahlt wurde, werden einfach 2 Strichelchen (,) gemacht. Bei dieser Eintragung ist später ganz genau mit Leichtigkeit zu ersehen, wie viel Geld in jeder einzelnen Woche eingenommen und verausgabt wurde.

**Beispiel.**

1	2	3	4	5	6	7	8	9
~	~	~	~	~	~	~	~	~
"	"	"	60					

13. Schema III Krankenliste. Auch diese Listen sind wie die vorhergehenden zu heften und sauber zu führen. Sie sind notwendig, um eine genaue Kranken-Statistik führen zu können.

In Vorstehendem haben wir kurz das Material erläutert. An den Ortsverwaltungen liegt es nun, sich die einzelnen Formulare und ebenso das Statut genau anzuschauen und nicht eher Eintragungen zu machen, bis man sich über alles vollständig klar ist und sich in den ganzen Apparat hineingebacht hat.

Sämtliche ausgefüllte Formulare sind bei den Verwaltungsstellen sorgfältig aufzubewahren. Es geschieht dies am besten, indem man dieselben in Mappen legt. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß der Behörde jederzeit das Recht zusteht, die Kassen und Bücher an den einzelnen Orten zu revidieren. Sorge man also dafür, daß jederzeit alles in tabelloser Ordnung ist.

Eine Verwaltungsstelle wird nur dort errichtet, wo mindestens 10 Kollegen der Kasse beitreten.

Wo dies nicht der Fall ist, können die Mitglieder entweder einer in der Nähe liegenden Verwaltungsstelle beitreten oder müssen sich als Einzelmitglied bei der Zentrale melden. In letzterem Falle sind die Aufnahmescheine der Zentrale mit dem Einschreibegeld sofort einzusenden. Ebenso sind die Beiträge dann stets im Voraus einzusenden. Sind mehrere Einzelmitglieder an einem Orte vorhanden, kann einer von diesen als Vertrauensmann die Einsendung für alle übertragen werden. Die Mitgliederbücher bleiben bei der Zentrale liegen und werden beim Wechsel des Wohnorts auf Verlangen eingefandt. Die gezahlten Beiträge werden im „Deutschen Holzarbeiter“ quittiert.

Die Errichtung der Verwaltungsstellen dürfte sich am besten mit dem ersten Oktober empfehlen. Bis dahin können auch gründlich alle Vorbereitungen getroffen werden.

Alle die Kasse angehende Anfragen und Sendungen sind bis auf weiteres zu richten an Heinr. Küper, Köln, Palmstraße 14.

**Kundschau.**

Die schmutzige Geschichte aus Kiel wird voll und ganz auch von der Holzarbeiterzeitung bestätigt und, was wir gerne hinzufügen, auch von ihr in der schärfsten Weise verurteilt. Würde von allen Organisationen insbesondere von der soz. Parteipresse gegen ähnliche nichtswürdige Streiche Front gemacht und den Thätern kräftig auf die Finger geklopft, dann dürfte bald zum Nutzen der Arbeiterbewegung ein besseres Verhältnis unter den Arbeitern Platz greifen.

Eine Erklärung läßt der Kassierer der Zahlstelle Münster des Deutschen Verbandes, Herr Wilhelm Frische, gegen unsern Vorsitzenden Koll. Kurtscheid los wie folgt:

„Im „Christlichen Holzarbeiter“ Nr. 32 befaßt sich Herr Kurtscheid mit unserm Gauvorsitzer, Kollegen Hartung. Unter anderem wird da die Behauptung aufgestellt, daß „die Macher vom Deutschen Holzarbeiterverband“ den Christlichen bei Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit überall ein Bein gestellt hätten. Als Beweis wurden Münster und Bochum angeführt. Ich erkläre hiermit öffentlich für die Zahlstelle Münster i. W., daß es eine gemeine Lüge ist, wenn behauptet wird, hier in Münster sei den Christlichen ein Bein gestellt worden.“

Wilhelm Frische, Kassierer der Zahlstelle Münster. Wir kennen Herrn Frische nicht und wissen ebenfalls nicht, ob derselbe bei der damaligen Bewegung in Münster mit dabei war. War dies der Fall, so muß er die bekannten Duertreibereien des Herrn Jeller, Gauvorsitzer des Deutschen Verbandes, kennen und dann ist seine Erklärung das, was er uns vorwirft, eine gemeine Lüge. War Herr Frische nicht dabei, dann raten wir ihm, zu jedem irbeliebigen wahrheitsliebenden Schreiner-gesellen in Münster zu gehen, der die Bewegung mitgemacht hat, um sich zu erkundigen. In diesem Falle wäre die Erklärung das Nachwerk eines unreifen Burfschen.

**Bekanntmachung.**

Die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokalbeitrages von 5 Pfg. wird erteilt der Zahlstelle Mannheim ab 1. September, Höchst am Main ab 15. September und Ehrenfeld ab 1. Oktober, ferner die Erhebung eines monatlichen Beitrages von 10 Pfg. der Zahlstelle Konstanz.

Die zum Militär demnächst einrückenden Kollegen machen wir darauf aufmerksam, sich ordnungsgemäß bei ihrer Zahlstelle abzumelden und sich den Eintritt zum Militär im Verbandsbuche bescheinigen zu lassen. Das Buch behalten die Mitglieder bis nach Beendigung der Dienstzeit in ihren Händen und dient dasselbe dann wieder als Legitimation zum Eintritt in die früheren Verbandsrechte. Ferner ersuchen wir die übrigen Kollegen, den vom Militär in diesem Herbst abgehenden Mitgliedern beim Beschaffen von Arbeitsgelegenheit behülflich zu sein.

Zum Unterstützungsfonds für terrorisierte und gemafregelte Kollegen gingen weiter ein: Paderborn 10,75 Mk., Ehrenfeld 10 Mk., Köln 1 Mk., Frankfurt 5,66 Mk., Münster 2,70 Mk., Jülich 4,50 Mk., Mainz 7,35 Mk., Konstanz 10,10 Mk. und Wanne 12,40 Mk. Früher eingegangen 83,80 Mk., zusammen 148,26 Mk. Indem wir diesen Betrag dankend quittieren, ersuchen wir nochmals sämtliche Zahlstellen, dem schönen Beispiele zu folgen, um dadurch Protest zu erheben gegen die Brutalität gewisser „Genossen“.

### Aus den Zahlstellen.

**Konstanz.** Samstag den 27. August hatten wir außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Verlegung der auf den ersten Mittwoch im Monat fallenden Versammlung auf einen geeigneten Tag; 2. Erhebung eines Lokalbeitrages; 3. Wahl eines 1. Schriftführers. Nach lebhafter Debatte wurde Punkt 1 dahin erledigt, daß die Versammlung statt jeden ersten Mittwoch vom Monat Oktober ab jeden ersten Sonntag, vormittags 11 Uhr stattfindet. Die Versammlung an jedem dritten Samstag bleibt unverändert. Eine nicht minder lebhaft debattierte Entsch. über Punkt 2. Schon wiederholt wurden aus der Mitte der Versammlung Stimmen laut für Erhebung eines Lokalbeitrages. Der Vorstand verhielt sich zurückhaltend in Anbetracht der jungen Zahlstelle und dem stetigen Wechsel der Mitglieder, welcher hier, wie wohl selten in einer Stadt, dank der geographischen Lage und der gar nicht zu rostigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse stattfindet. Am aber den Kollegen Gelegenheit zur freien Äußerung zu geben über diesen Punkt, wurde er auf die Tagesordnung gesetzt. Gegen die Erhebung eines Lokalbeitrages sprach sich nur ein Kollege aus, während sämtliche Redner für Erhebung eines solchen waren. Ein Antrag, pro Woche 5 Pfg. zu erheben, wurde von der Mehrheit unterstützt. Um aber auch der Minderheit gerecht zu werden, wurde ein Antrag eingebracht, vorerst pro Monat 10 Pfg. zu erheben. Bei der Abstimmung wurde der letzte Antrag mit allen gegen 6 Stimmen angenommen. (Bei 5 Pfg. pro Woche wäre die Zahlstelle sicher nicht zu Grunde gegangen. D. R.) Konstanz erhebt nur ab ersten Oktober einen Lokalbeitrag von 10 Pfg pro Monat. Als Schriftführer wurde Kollege Banman gewählt.

**Quakenbrück.** Was das Leben in unserer Zahlstelle anbelangt, so läßt dieses oft manches zu wünschen übrig. Besonders ist dies in puncto Versammlungsbesuch der Fall. Wärdten die Kollegen doch endlich einmal einsehen, daß für einen guten Gewerkschaftler der Besuch der Versammlungen unerlässlich ist, um so durch den gegenseitigen Gedankenaustausch Anregung zum eifrigen Vorwärtstreben zu geben. Am 9. d. Mts. unternahmen wir eine Agitationstour nach dem benachbarten Dinklage, da wir vernommen hatten, daß die dortigen Kollegen eine Zahlstelle gründen wollten. Die Folge war eine Besprechung im Saale des katholischen Gesellenvereins, an der sich auch mehrere Metallarbeiter und einige Textilarbeiter beteiligten und zu dem Ergebnis führte, Zahlstellen beider Verbände ins Leben zu rufen. Nachdem das Material im Laufe letzter Woche eingetroffen war, fand am vorigen Sonntag die erste Versammlung statt, zu der der Vorsitzende der Bremer Zahlstelle des Metallarbeiterverbandes und Kollege Sangmeister von unserem Verband als Referenten erschienen waren. Ersterer behandelte kurz die Frage: „Sind Organisationen notwendig?“ und sprach die Vorteile, welche eine Organisation ihren Mitgliedern bietet. Darauf verbreitete sich Kollege Sangmeister in „stündiger Rede“ über das Thema: „Warum organisieren wir uns christlich?“ Redner griffte besonders den Terrorismus, der in letzter Zeit von sozialdemokratischer Seite an Mitgliedern christlicher Gewerkschaften verübt worden sei. Aufse des Vorgesagten wurden laut und geben zu erkennen, daß die Anwesenden gegen diese Vergewaltigungen lebhaft protestierten. Redner schloß mit der Aufforderung, zahlreich bei christlichen Gewerkschaften beizutreten, da hierin die Gewähr gegeben sei, das gute Recht der christlichen Arbeiter vor solcher brutaler Vergewaltigung zu schützen. Nachdem sich noch verschiedene Kollegen an der Diskussion beteiligt hatten, erklärten sich beinahe 100 Kollegen zum Eintritt in beide Verbände bereit. Weitere Anmeldungen stehen bevor und können wir mit unserem Erfolg zufrieden sein. Hoffentlich bildet dies für unsere hiesigen Kollegen ein Ansporn, fest tren zum Verbands zu halten und die Pflichten gegen denselben gewissenhafter zu erfüllen. Der Vorsitzende der Bremer Zahlstelle schloß mit dem Appell an die Anwesenden, auch tren auszuhalten, die schon verlaufene Versammlung.

**Darmstadt.** Am Samstag den 22. August hielten wir eine gemeinsame Gewerkschaftsversammlung ab, die leider von den Holzarbeitern schlecht besucht war. Nur 5 Mitglieder unseres Verbandes waren anwesend. Kollege W. Jauer, der das Referat halten sollte, war leider auch am Erscheinen verhindert. Kollege Wimmel hielt deshalb einen Vortrag über die letzten Streiks und Aussperrungen und welche Lehren daraus zu ziehen seien. In der Diskussion erwähnte Kollege Schürmann sodann den Pöbel Fall und forderte die Kollegen auf, ebenfalls hierfür ein Scherlein zu spenden. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch bekannt, daß am Sonntag den 6. September eine außerordentliche christliche Gewerkschaftsversammlung stattfinden. In derselben steht auf der Tagesordnung die Erhebung eines Lokalbeitrages und Besprechung über den Unterrichtscharakter. Pflicht der Kollegen wäre es, in dieser Versammlung zu erscheinen.

**Fürth.** In unserer letzten Versammlung hielt Kollege Fischer aus Nürnberg einen Vortrag über das Thema: „Sind christliche Gewerkschaften notwendig oder nicht?“ Nachdem der Referent die Notwendigkeit der christl. Gewerkschaften begründet hatte, kam er auf die Opferwilligkeit der Arbeiter für Gewerkschaftszwecke zu sprechen. Leider fehlte so vielen Arbeitern hierfür noch das nötige Bewußtsein, was daraus hervorgeht, daß so anendlich viel Geld für allen möglichen Kram zum Fenster hinausgeworfen wurde, während man an Gewerkschaftsbeiträgen nichts zahlen wollte. Zum Schluß erwähnte der Redner die Kollegen, als fleißige und opferwillige Mitglieder mit zu arbeiten an der Verbesserung und Hebung ihres Standes. Nachdem noch der Vorsitzende darauf hingewiesen hatte, die Versammlungen fleißig zu besuchen, wurde die Versammlung geschlossen.

**Greifswald.** In der hiesigen Zahlstelle herrschte in letzter Zeit ein reges Leben. Einst hierzu hat zunächst eine Gewerkschaftswahl. Diefelbe sollte am 4. August gehalten werden. Da man jedoch die Hauptfirma am Orte zu der freien Zutritt nicht zugelassen hatte, infolgedessen die dort beschäftigten Gesellen nicht wählen konnten,

so waren zur Wahl ganze 2 Gesellen erschienen. Erhöht wurde die Zahl schließlich auf 8, nachdem man einen alten Meister zum Gesellen gestempelt hatte. Die Wahl von 10 Gewerkschaftsmitgliedern war unter diesen Umständen ein Kunststück. Nach vielen Mühen brachte man doch endlich 10 Gesellen zusammen, die nimmehr den Ausschub bilden. Ferner fand hier am 16. August eine Generalversammlung der Ortskrankenkasse statt. Diefelbe war dank der kräftigen Agitation der Holzarbeiter so zahlreich besucht, wie noch nie zuvor. Es entspann sich eine lebhaft debattierte über die zur Beratung stehenden Sachen, insbesondere über die Erhöhung der Beiträge oder Herabsetzung der Unterstützung, da ja bekanntlich jetzt 26 Wochen Unterstützung gezahlt werden muß. Es verdient besonders das Vorgehen des Herrn Bauunternehmer W. hervorgehoben zu werden, der nach seinen ersten Ausführungen von Arbeiterfreundlichkeit überfloß, gleich darauf aber den Antrag stellte, die bisher für Feiertage gezahlten Unterstützungen in Zukunft abzuziehen. Dieser Antrag wurde abgelehnt und ein anderer angenommen, nach welchem Beitrag und Unterstützung bestehen bleiben wie bisher, letztere für die Dauer von 26 Wochen. Ein Antrag unserer Kollegen auf Fortfall der Karenzzeit wurde bis zur nächsten Generalversammlung zurückgesetzt. Wir können mit dem Ausfall der Versammlung zufrieden sein. Es heißt jetzt dafür gesorgt, daß die nächste Generalversammlung noch besser besucht wird und die rechten Vertreter in den Vorstand gewählt werden. — Am 16. August hielten wir eine Generalversammlung zwecks Ergänzung des Vorstandes ab, da unser erster Vorsitzender von hier fortging und der zweite Vorsitzende und Schriftführer ihren Posten niedergelegt hatten. Es wurde Kollege Willmer als erster, Kollege Hüster als zweiter Vorsitzender und Kollege Männe als Schriftführer gewählt. Sämtliche Gewählten nahmen das Amt an. Wir sprechen den ausgeschiedenen Kollegen für ihre Arbeit unseren besten Dank aus.

**Dinklage.** Der Anregung mehrerer Bremer Kollegen haben wir es zu verdanken, daß die christlichen Gewerkschaften auch in dem Oldenburger Lande ihren Anfang genommen haben. Hoffentlich wird sich unser Vorhaben, daß alle christlich denkenden Arbeiter der hiesigen Zahlstelle, die vor kurzem gegründet wurde, sich anschließen, verwirklichen. Mit 25 Kollegen haben wir unsere Arbeit begonnen, ein großes Feld steht uns noch offen. Mögen die Worte: organisiert Euch, schließt Euch dem Verbands an! nicht unberücksichtigt vorübergehen, dann können auch wir in Dinklage sagen, wenn es nötig ist, und der Kampf an uns herantritt, wir stehen als tüchtig organisierte Arbeiter da und hinter uns noch viele Laufende. Auch für unsere Nachbarorte außerhalb Quakenbrück, wo bis jetzt noch sehr wenig für die Sache getan wurde, ist es Zeit, daß sie unser Beispiel folgen und die Erkenntnis klar greife, daß sie gewillt sind, ihre wirtschaftlichen und geistigen Interessen zu wahren und zu fördern. — Auch die Metallarbeiter sind nicht zurückgeblieben, sondern haben am letzten Sonntag, den 23. d. Mts., durch ihre so zahlreich besuchte Versammlung, wo auch einige der Bremer und Quakenbrücker Holzarbeiter zugegen waren, gezeigt, daß auch sie sich vereinigen wollen, dadurch, daß eine größere Anzahl sich sofort annehmen ließ. Wohl steht uns jungen Anführern noch viel Arbeit bevor, und es wird noch viele Mühe unter uns Kollegen kosten, die Zahlstelle auf eine würdige Höhe zu bringen. Mit dem Ruf: Vorwärts immer, Rückwärts nimmer! wollen wir befehl bleiben, dann wird sich unsere Arbeit auch lohnen.

**Gerne.** In der am 22. August 1903 stattgefundenen Generalversammlung stand auf der Tagesordnung außer Zahlung der Beiträge Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes, als Hauptpunkt Vorstandswahl. Bei der gestrigen Wahl wurden wiedergewählt Hünning, Vorsitzender, Bertel, Kassierer und Stengel, Schriftführer. Als Beisitzer, die gleichzeitig das Amt der Kassierbeisitzer versehen, wurden die Kollegen Strattmann und Wille gewählt. Als Bibliothekar Kollege Hünning und zum Beisitzer fürs Ortslokal Kollege Gros. Aufgenommen wurden in der Versammlung 5 neue Kollegen. Die herangezogene Sammelliste für terrorisierte Kollegen ergab den Betrag von 4.70 M. Um ein reines Resultat betreffs der Krankengeld-Zuschüsse zu bekommen, wurden die Mitglieder, die derselben beizutreten gedenken, aufgefordert, sich in der nächsten Versammlung zu melden. Die anregend verlaufene Versammlung wurde um 11 1/2 Uhr vom Vorsitzenden mit dem Wunsch um treues Zusammenhalten und eifriger Agitation für den Verband geschlossen.

### Versammlungs-Anzeiger.

Versammlungen finden statt:

- Nahen.** Dienstag den 8. September abends 9 Uhr.
- Nahen-Burghard.** Sonntag den 6. September, morgens 11 1/2 Uhr außerordentliche Versammlung im Lokale zur Jagd. Um pünktliches und allezeitiges Erscheinen bitte der Vorstand.
- Altenhofen.** Samstag den 12. September Versammlung.
- Wittmoos.** den 16. September Unterrichtsabend beim Wirt Höhmer.
- Wiesenthalb.** Samstag den 12. September, abends 8 Uhr im Schwenkerhof.

- Bamberg.** Samstag den 12. September in der Brauerei Fäßchen.
- Donn.** Samstag den 12. September, abends punkt 9 Uhr bei Peter Vogel.
- Darmen.** Samstag den 12. September, abends 8 1/2 Uhr bei Martin, Parliamentsstraße 8.
- Deurath.** Freitag den 11. September, abends 8 1/2 Uhr im Denrather Hof.
- Bremen.** Samstag den 12. September, abends 9 Uhr, Buchstraße 48-49.
- Berlin.** Samstag den 12. September, bei Heberecht, Gr. Frankfurterstraße 90.
- Brand.** Sonntag den 13. September, morgens 1/2 11 Uhr bei Wwe. Duabstieg.
- Breslau.** Dienstag den 8. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Gastwirt Schnabel, Alexanderstraße 5.
- Clevo.** (Sektion der Küfer). Sonntag den 16. Sept. bei Peter Driower.
- Coblenz.** Sonntag den 13. September, mittags 2 Uhr.
- Greifswald.** Sonntag den 13. Sept., vormittags 1/2 12 Uhr.
- Cöln.** Samstag den 12. Sept., „Am Kaiser“ Ehrenstr. 74.
- Cöln-Ehrenfeld.** Samstag den 12. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Schneider, Denloerstraße.
- Cöln-Nippes.** Sonntag den 13. Sept., morgens 11 Uhr, Ede Thurm- und Einheitsstraße.
- Essen.** Samstag den 12. September.
- Düsseldorf.** (Sektion der Wagenbauer). Samstag den 12. September, abends 9 Uhr im Paulushaus.
- Fibersfeld.** Samstag den 12. September, abends 9 Uhr, bei Herkenrath-Rothbahn.
- Effen (Ruh).** Tapetierer. Samstag den 12. September, abends 8 1/2 Uhr, im Alfredshaus.
- Frankfurt a. M.** Donnerstag den 10. September, abends 9 Uhr, im Lokale „Goldene Jange“, Fahrgasse 52, Eingang Dominikanergasse.
- Fürth.** Sonntag den 13. September, abends 7 Uhr, im Gesellenhospiz, gemeinsames Stiftungsfest der christlichen Gewerkschaften.
- Greifswald.** Samstag den 12. September, abends 8 1/2 Uhr am Klosterplatz 18, „Am Klosterbrunnen“.
- Goch.** Sonntag den 13. September, morgens 1/2 11 Uhr, im Gesellenverein, grosse Gewerkschaftsversammlung. Referent Herr Generalsekretär Stegerwald-Cöln.
- Hamburg.** Sonnabend den 12. September, abends 9 Uhr, „Zur Marienburg“, Gärten 60.
- Hild.** Mittwoch den 9. Sept., Gasthaus „zum Bären“.
- Homburg.** Sonntag den 13. September, abends 8 Uhr im Homburger Hof.
- Jagelladt.** Sonntag den 13. Sept., vormittags 10 Uhr, im Pöppelbräu.
- Jerlsahn.** Freitag den 11. Sept. bei Wirt Schelnerzhans, Grabenstraße 15.
- Karlruhe.** Samstag den 12. Sept. im Cafe Royal, Göttingerstraße.
- Kronach.** Sonntag den 13. Sept., morgens 10 Uhr im Restaurant „Zur Hasen Eck“.
- Leubsdorf.** Sonntag den 13. Sept., vormittags 10 Uhr.
- Mag.** Samstag den 12. Sept. im bayerischen Landstreich, 1. Stod, St. Georgbrüderstraße.
- Mühlheim (Ruh).** Sonntag den 13. Sept. bei Westhof, Rathausmarkt.
- Münster.** (Zimmerer.) Sonntag den 13. Sept., mittags 12 Uhr bei Wirt Krampe, Altensteinweg.
- München.** Samstag den 12. Sept., abends 8 1/2 Uhr. Referent: Landtagsabgeordneter Seitzner.
- Mühlhausen.** Samstag den 12. Sept., abends 8 1/2 Uhr (zur Stadt Bessort).
- Nürnberg.** Sonnabend den 12. Sept. im Gesellenhospiz.
- Reuß.** Sonntag den 13. Sept., morgens 10 Uhr, Kest. Müller, Rheinstraße.
- Reven.** Montag den 14. Sept. im Hotel de Sage, Dresdenerstraße.
- Quakenbrück.** Sonntag den 13. Sept.
- Rattingen.** Samstag den 12. Sept., abends 9 Uhr bei Johann Weisen, Hubertusstraße.
- Regensburg.** Samstag den 12. Sept., Jakobinerstraße. Versammlung mit Vortrag: Der Kampf des Unternehmertums gegen die Arbeiterorganisationen. Kollegen, erschein alle in der Versammlung und beweist, daß Ihr, wenn es sein muß, alle auf Posten seid.
- Reilinghausen.** Sonntag den 8. Sept., morgens 11 Uhr bei August Wallenhauer.
- Rätenscheid.** Samstag den 12. Sept., abends 1/2 9 Uhr, Wirtschaft zum Kronprinz.
- Stuttgart.** Sonntag den 13. Sept., morgens 11 bis 12 Eingahlung.
- Rees.** Sonntag den 13. Sept., morgens 11 Uhr im Kasino.
- Soest.** Samstag den 12. Sept., 8 1/2 Uhr bei Frey Kattelbed, Wilhelmstr. 83, mit Vortrag. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung unbedingt Erscheinen notwendig.
- Schwelm.** Samstag den 12. Sept., abends 8 1/2 Uhr bei Wirt Franz Schulte, Kirchstraße.
- Tilg.** Jeden Sonntag, morgens 10 Uhr im Gesellenvereinslokal Schaffnerbräu.
- Wauze.** Samstag den 12. Sept., abends 8 1/2 Uhr bei Joseph Franken, Schulstraße 6. Außerdem: Sonntag den 13. Sept., nachmittags 4 Uhr im Lokale des Wirten H. Harbed (Königsstr.) eine öffentliche Holzarbeiter-Versammlung. Referent: Kollege Heimüller.

**Rasiermesser** von unerreichter Güte und Schafffähigkeit empfiehlt  
**Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Focheb. Solingen.**



Nur bei mir zu haben.  
 Kronen-Diamant-Stahl M. 25  
 Kronen-Silber-Stahl M. 225  
 Fertig zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird gerantelt. Streichröstan M. 1.- bis M. 1.50.  
 Rasierpfeife, Rasierschalen M. 50, Gefäßröstan M. 2.50, Schärftmasse M. 30, Rasierseife M. 25, Rasier-Garabier complete in 1. Band M. 8.-  
 Versand gegen Nachnahme. Katalog mit über 5000 Abbildungen bitte zu verlangen franko und ungesondert.

**Zieler-Schule**  
**Detmold.**  
 Drei- und sechsmonatlicher Kursus.  
 Eintritt zu jedem ersten des Monats.  
 — Bewährte Ausbildung —  
 als Werkmeister und Zeichner.  
 Verantwortlicher Redakteur:  
 J. D. G. Rüper, Köln.  
 Druck von Heinrich Heising, Köln,  
 Unter Käster 8.